

der Krakowiake mit weiten Hosen, zumeist aus Perfail mit rothen, blauen oder lilafarbigen Streifen auf hellem oder weißem Grunde, die er in die Stiefelschäfte steckt. Die juchtenen Röhrenstiefel gehen bis zum Knie und sind an den Absätzen mit hohen eisernen Beschlägen versehen, mit welchen er beim Tanze so heftig den Tact schlägt, daß die Wände der Schenke davon erzittern. Im Winter trägt man bei größerem Froste anstatt der Sukmane einen weißen nicht mit Tuch überzogenen Schafpelz, dessen Schnitt und Ausschmückung dem der Sukmane gleichen.

In dem Maße als man vom Krakauer Gebiet gegen die Karpathen vorschreitet, sieht man wie die weiße Krakauer Sukmane allmählig ihren Schnitt ändert, wie sie immer kürzer wird, wie der charakteristische Krakauer Kasten und Hut verschwinden und wie an ihre Stelle kurze Westen und niedere, runde, wenn auch ebenfalls aus Filz gefertigte Hüte treten, wie die weiten Krakauer Beinkleider enger werden, die pompösen Krakauer Stiefel und die grellen Farben allmählig schwinden und wie ein gewisses Etwas immer mehr zunimmt, was der Krakauer Erde, ja sogar den heimathlichen Urelementen fremd zu sein scheint. Wenn wir endlich bei den Podhalanen anlangen, so sehen wir schon einen ganz veränderten Typus der Volkstracht. Wenn der Gorale Stiefel trägt, so geschieht dies höchstens zum Kirchgang, oder zu einer festlichen Gelegenheit. Diese Stiefel reichen übrigens, was Schönheit und Form anbelangt, den Krakauer Stiefeln nicht das Wasser. Des Goralen natürliche und täglich benützte Beschuhung sind die Chodaki, welche er mit einem dem Slovakischen entlehnten Namen Kierpee nennt, was mit dem echt polnischen Worte Kurpie identisch ist. Die Beinkleider sind wärmer als die der Krakauer, aus weißem Tuch gefertigt und anschließend, an den Nähten nur mit einem rothen Schnürchen geziert. Das Hemd ist gewöhnlich aus grober Leinwand, am Halse mit einer großen Messingnadel zusammengehalten, kurz und in das Beinkleid gesteckt. Die Lenden umgibt ein breiter und nur hierin dem Krakauer ähnlicher Gürtel aus grobem, hartem Leder, welcher vorne durch eine lange Reihe messingener Schnallen geschlossen wird und in dem sich das Geld, Tabak, das Feuerzeug und andere Kleinigkeiten befinden. Über dem Hemde trägt der Gorale eine kurze, kaum bis zum Gürtel reichende Tuchweste, oder wenn es sehr kalt ist, einen eben solchen Pelz ohne Ärmel. Sein Oberkleid bildet eine kurze, aus weißem oder braunem Tuche gefertigte Sukmane, Gumia genannt, in deren Ärmel man nur bei Regen oder Frostwetter schlüpft, während sie gewöhnlich bloß über die Achseln geworfen und am Halse vermittelst einer Schnur zugebunden wird. Den Kopf bedeckt der Gorale mit einem kleinen, runden, mit einer Schnur kleiner Seemuscheln umwundenen Hute mit schmalem oder, je nach der Gegend, übermäßig breitem Rande. Ein unzertrennlicher Begleiter und gleichsam eine Ergänzung seiner Erscheinung und Tracht ist sein wie eine Art geformter oft mit schönen Zieraten geschmückter Stock, den er Ciupaga nennt.